

Für Arab:	Mit Postversendung:
10 fl. —	12 fl.
5 —	6 —
2 — 50	3 —

erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Krader Zeitung.

Redaction:

im Winterischen Kunstgebäude, 1. Stock.
 Expedition: u. Insertions-Bureau
 Hauptplatz, 8. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haasenfein & Vogler in
 Hamburg, Altona, Otto Molien in Frankfurt a. M.
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 59.

Sonntag den 17. Mai 1863.

XII. Jahrgang.

Zur Situation.

B. Pest, 15. Mai. Die diplomatische Behandlung der polnischen Frage scheint augenblicklich zu ruhen; wir sagen absichtlich „scheint“, weil sich unter der ruhigen Oberfläche ein gar bedeutungsvolles Leben, ja sogar unheimliches Treiben bemerkbar macht. Die großen Leidenschaften sind längst erregt, man ringt und kämpft und jeder läßt sich noch nicht absehen, wo das Ende dieses Kampfes sein wird. Eine erfreuliche Strömung haben wir aber vor allem Andern zu signalisiren, und dies ist der Wunsch, welcher bei den englischen Staatsmännern zu Tage tritt, die englische Politik conform mit der österreichischen zu gestalten. Wir können nicht leugnen, daß wir in diesem Streben die schönste und weitgehendste Veruhigung für die Zukunft, d. i. für die Aufrechterhaltung des Friedens finden und einen jeden Schritt, welcher auf diesem Boden vorwärts gemacht wird, mit Freuden begrüßen. Vielfach hat man eine Allianz mit England als den heutigen Interessen Oesterreichs entgegen bezeichnet; von anderer Seite wieder hebt man hervor, daß die englische Allianz die Brücke bilden werde, welche zu einer Wiederbelebung der heil. Allianz führen müsse, wodurch man natürlich das constitutionelle Princip in Oesterreich als gefährdet bezeichnet. Wer die obwaltenden Verhältnisse einer nähern und kaltsblütigen Prüfung unterzieht; wer die Actenstücke des letzten englischen Glaubensbuches über Polen mit Aufmerksamkeit gelesen, der muß auch begreifen, daß namentlich jene Besorgnisse, welche sich auf die innere Politik Oesterreichs, auf die Erhaltung der constitutionellen Regierungsform beziehen, übertriebener Natur sind. Zwar ist der große Verfassungskonflikt zwischen Ungarn und der österreichischen Krone noch immer nicht zu einer beider Theile befriedigenden Lösung gediehen; dies hindert aber nicht, daß der constitutionelle Gedanke bereits zu einer unumstößlichen Gewalt gediehen und deshalb auch nicht mehr zu besitzeln ist.

Schon zu wiederholten Malen wurde in diesen Blättern der englischen Allianz auf das entschiedenste das Wort geredet; immer und immer wieder erheben wir unsere Stimme für dieselbe und warnen vor den Ehrenentzügen, welche aus den Tullerien zu uns herüber klingen. Es gibt gar keinen Preis, der uns für Oesterreich annehmbar erschiene, in ein Bündniß mit Frankreich zu treten; die ganze Formation der französischen Interessen ist so gestaltet, daß sie aller Orten mit denen Oesterreichs collidiren müssen. Eine Allianz Oesterreichs mit Frankreich müßte seine deutsche Stellung auf das bedenklichste alteriren, während die Allianz mit England dieselbe stärkt und consolidirt und gleichzeitig eine Bürgschaft für Deutschland gegen Frankreich bildet. Die Allianz mit England schließt aber nicht aus, daß Oesterreich in der polnischen Frage mit beiden Westmächten gehe, wodurch den liberalen Principien in Bezug auf Polen sicher der Sieg erschoren wird. Den beklagenswertheften Punkt in der augenblicklichen Situation müssen wir leider in den Zuständen in Preußen erkennen; dieselben sind dort zu einem so argen Conflict zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Ministerium gediehen, daß entweder das Ministerium entlassen, oder das Haus aufgelöst werden muß. Es ist in Wahrheit zu beklagen, daß gerade in diesem Staate, der sich die Aufgabe arrogirt, an der Spitze von Deutschland zu gehen, solche Conflicte vorkommen können, wie sie so eben sich im Abgeordnetenhaus ergeben. Können wir auch nicht in Allem und Jedem, was die sogenannte Fortschrittspartei gethan, jenen besonnenen Geist des Fortschritts erkennen, denn gerade diese Partei sich als Richtschnur nehmen sollte, so ist dagegen aber die Haltung des Ministeriums dem Abgeordnetenhaus und dem Lande gegenüber eine so entschieden verfassungsfeindliche, daß man für Preußen und seine Zukunft zu zittern alle Ursache hat. Wenn wir nun in der polnischen und preussischen Frage die bedeutendsten politischen Ereignisse in den Vordergrund stellen, so dürfen wir aber auch einer Erklärung Lord Palmerstons nicht vergessen, die geeignet ist, die größte Bedeutung zu erlangen. Er sagte nämlich im offenen Parlaamente: „Glaubwürdiger Meldung zu Folge wird gegenwärtig in Rom eine furchtbare Räuberbande gegen Neapel organisiert. Die französischen Behörden seien dafür verantwortlich, weil die päpstlichen Behörden bloße Puppen sind.“ Daß diese offene Anklage einen tiefen Zweck verfolgt, dies muß alle Welt erkennen; in jedem Fall erkennt man aus der Absicht, Frankreich damit irgend Verlegenheiten zu bereiten, daß die entente cordiale nicht über die Nothwendigkeit reicht.

Wir finden es nur zu begreiflich, daß wir uns von der großen politischen Weltbühne, zu der Bühne, die die Welt bedeutet, wenden; und dort ist das bedeutungsvollste Ereigniß das Rescript, welches von Sr. Majestät bezüglich der Subvention des Nationaltheaters an die ungarische Hofkanzlei herablangte. Dasselbe lautet:

„Ich gestatte, daß dem ungarischen National-Theater zu Pest zur Deckung des bisherigen Gesamt-Deficits 32 572 fl. 23 kr. und zur Bewerksstelligung verschiedener wichtiger Herstellungen und Anschaffungen 20,000 fl. ein für alle Mal, dann als Subvention für ein Jahr der Betrag von 60,000 fl. aus dem ungarischen Landesfonde zugewendet werden, von welchem letzteren Betrage jedoch 10,000 Gulden für das Conservatorium zu verwenden sein werden.“

Wir können uns über diese wahrhaft fürstliche Bewilligung der Calamitäten materieller Natur, die das Nationaltheater in seiner Entwicklung heinträchtigt, nur freuen, müssen aber unsere schon früher oftmals ausgesprochene Ansicht aufrechterhalten, daß auch mit dieser

Ausstattung das Nationaltheater nicht auf einen grünen Zweig kommen wird, wenn nicht der Zeitung andere Principien eingeimpft werden. Wir hoffen, die Hofkanzlei werde Sorge tragen, daß diese bedeutenden Summen nicht nutzlos vergeudet werden.

Kaiserlicher Amnestie-Act.

Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht folgenden a. h. Gnaden-Act für Siebenbürgen:

„Se. Majestät von dem landesväterlichen Gefühle geleitet, auch die letzten schmerzlichen Erinnerungen an die ereignißvollen Jahre 1848, 1849 und 1851 bis 1853 in a. h. Ihrem Großfürstenthum Siebenbürgen der Vergessenheit zu übergeben, hat mit a. h. Entschließung vom 8. d. M. Sich bestimmt gefunden, jenen Personen in Siebenbürgen, welche aus Anlaß Ihrer Betheiligung an den Ereignissen der Jahre 1848 und 1849, sowie der in den Jahren 1851 bis 1853 angezettelten Verschwörung daselbst wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu Freiheitsstrafen verurtheilt wurden und diese theils mit, theils ohne gnadenweise Strafnachsicht überstanden haben, aus a. h. Gnade auch die gesetzlichen Folgen dieser strafgerichtlichen Verurtheilung nachzusehen.“

Die Organisation des polnischen Aufstandes.

Die „Pöln. Ztg.“ bringt einen Erlaß der National-Regierung, welcher die ganze Organisation des polnischen Aufstandes enthält. Wir entnehmen dem merkwürdigen Actenstück die auf die Kriegführung sich beziehenden Instructionen, dieselben lauten:

Die National-Regierung ernannt für jede Provinz einen Anführer. Dieser wählt und ernannt die Anführer der Parteiläger-Compagnien und in Uebereinstimmung mit diesen einen Oberlieutenant für jede Compagnie. Die Compagnieführer ernennen selbst ihre Unterofficiere. Compagnien bilden sich je eine im Bezirk von 50,000 Einwohnern; jede besteht aus wenigstens 100—120 Mann, 11 Unterofficieren und einem Feldwebel oder Wachtmeister. Bei jeder Infanterie-Compagnie sollen 10—12 Pferde, bei jeder berittenen 6—20 Schützen zu Pferde sein. Die Compagnien sind nach den Bezirken numerirt.

Jeder Parteiläger erhält seine Ordnungsnummer innerhalb seiner Compagnie und nimmt einen Kriegsnamen an, unter welchem er in die Stammliste eingetragen und ausschließlich genannt wird.

Bei der Auswahl seiner Leute muß man äußerst vorsichtig sein, da es sich nicht um die Zahl, sondern um die Tüchtigkeit handelt und neben der Blüthe der Nationen in deren Aufschwung stehen sollte. Die Officiere müssen in der ihnen anzuweisenden Gegend ihres vorzüglichen Charactere wegen bekannt sein, denn auch im Kriege fragt man nach Antecedentien. Vor Allem hüte man sich vor Officieren, die wegen schlechter Aufführung aus einer Armee entlassen wurden, denn die wahre Entschlossenheit beruht auf Moralität. Daß Alle Soldaten von Fach seien, ist nicht erforderlich; die Anführer der Guerilla's waren Müller, Doctoren, Geistliche u. dgl., aber tüchtige und rastlos thätige Leute.

Die häusliche Kleidung ist die leichteste und zweckmäßigste Tracht für Parteiläger. Weiße Hosen, an der Hüfte die Escarpe als einziges Abzeichen. Die Officiere essen so; zur Bezeichnung ihres Grades wollenne Schärpen, die Unterofficiere wollenne Ärmel, die man leicht entfernen kann, kurz, Alle müssen so gekleidet sein, daß, nachdem die Waffen verstreut, die Abzeichen entfernt sind, kein militärisches Kennzeichen an ihnen übrig bleibt. Der Bequemlichkeit wegen sollten Parteiläger gar kein Gepäc haben. Eine Art Jagdtasche reicht für ein Fesnd und Zwieback hin; in einer Nebentasche kann Munition geführt werden. Die Unterofficiere müssen wenigstens einen Schraubenzieher mit sich führen. Alte Soldaten pflegen die Füße mit Schnaps und Seife einzureiben und in Leinwand zu wickeln; dies ist auch für Parteiläger practisch. Auch wechsle er nie die Fußbekleidung, bis die vom Marsche erhitzten Füße vollständig abgekühlt sind.

Für Infanterie ist Büchse oder Muckete mit Bayonet, schlimmsten Falles eine Flinte genügend, im letzteren Falle noch ein Handbeil für das Handgemenge, deren außerdem immer gegen 20 in einer Compagnie vorhanden sein müssen. Für Reiter ist die Kofalenlanze Hauptwaffe, dazu allenfalls noch Säbel und Pistole, noch besser ein kurzes Gewehr. Das Sattelzeug, wie es eben geht, am besten nach Kofalenart. Das reitende Fußvolk kann sich mit Bauernsätteln begnügen: Decken doppelt genommen, von Wolle oder von anderem groben Stoffe, woran statt der Steigbügel Stricke angebracht sind, das Gewehr über die Schulter, das Bayonet an der Seite, welches erst nach dem Absteigen aufgesteckt wird. Nach dem Absteigen werden je sechs Pferde von einem Manne gehalten, der sich in der Nähe der Abtheilung gedrückt aufhält.

Die Parteiläger müssen dieselbe Disciplin handhaben, wie das reguläre Militär, anderen Falles würden sie nicht auerichten und eine Plage des eigenen Landes sein. Die Anführer sind für die Uebergänge ihrer Truppen verantwortlich; sie correspondiren mit dem Anführer der Provinz und stehen unter dessen Strafgehalt. Werden zwei oder mehrere Compagnien zu einer Expedition vereinigt und der Befehlshaber der Provinz sich verhindert, so ernannt er einen Compagnieführer zum Leiter der Expedition. Heute gehört der ganzen Abtheilung, außer Waffen und Munition, die als Nationalgut betrachtet werden. Doch hat die erbeu-

tende Abtheilung das erste Anrecht, sich daraus mit Allem zu vervollständigen, was ihr am meisten fehlt. Die Parteiläger Corps dürfen nichts auf eigene Hand requiriren. Lebensmittel werden ihnen durch die Gemeinden, denen sie angehören, hinlänglich geliefert. Ueber Alles, was sie sonst entnehmen, müssen sie Quittungen ausstellen zur späteren Abrechnung mit den Einwohnern bei der Steuererhebung. Es ist rathsam, daß die Anführer sich hierzu mit gedruckten Blankets versehen. Ueberflüssig zu bemerken ist, daß kein Parteiläger persönlichen Vortheilen nachgehen darf.

Ferner wird anbefohlen, daß bei Organisation von Parteiläger-Compagnien gleichzeitig Posten zur Versendung von Rapporten und Einziehung von Nachrichten einzurichten seien. In Städten und Dörfern solle jederzeit ein Bote bereit sein, sowohl bei Tage wie bei Nacht; ob zu Pferde oder zu Fuß hängt von der Localität ab. Keine Correspondenz darf weilläufig sein. Besser wird es immer sein, auf Correspondenz sich nicht einzulassen, sondern wichtige Aufträge durch bekannte, intelligente und zuverlässige Boten mündlich zu bestellen.

Den Parteilägern wird befohlen, Anfangs jeden Zusammenstoß zu vermeiden und sich auf die Desorganisation der einzelnen von der Armee getrennten Detachements zu beschränken: auf das Abfangen der Couriere, Generale, Bataillone und auf die Vernichtung einzelner Soldaten.

Größere Expeditionen wird befohlen erst dann zu unternehmen, wenn die Compagnien organisiert sind und die Mannschaften Selbstvertrauen gewonnen haben. Es werden als solche bezeichnet: Aufhebung der vom Feinde eingesezten Behörden, Zerstörung seiner Waffen- und Pulverfabriken und anderer Magazine, Wegnahme der Cassen, der Depots, Abschneiden und Erschweren der Lebensmittel-Zufuhren, Ueberfallen der Bagage, Transporte, Parks, Vorposten und kleiner Detachements, Verbrennen des Baumaterials, Zerstörung der Wege, Furthen, Brücken, Fähren und ähnlicher Fahrzeuge, Befreiung der Gefangenen, Alarmirung der Garnisonen und Reden der mobilen Colonnen.

Bei Ueberfällen wird als Regel aufgestellt, daß man nie über zwei Drittel seiner Truppen zum Angriff verwen-det, während der Rest die Reserve bildet, um entweder den letzten Widerstand des Feindes zu brechen oder den Rückzug zu decken, falls der Gegner unerwartet Verstärkungen erhalten sollte.

Besonders wird der Krieg gegen die feindlichen Pferde empfohlen. Man alarmire — heißt es im Befehl — die feindliche Cavallerie häufig bei Nacht, schleiche an die Weidenpläze und tödte die Pferde, welche man nicht mitnehmen kann; Ställe, worin Pferde stehen, suche man zu verbrennen; überall vernichte man die Foutage und verbrenne Heuschaber und Magazine, wozu man sich der bekanntesten Brandstoffe bedient.

Die reitenden Abtheilungen dürfen sich nie zu lange in einer und derselben Gegend aufhalten, sondern müssen so zu sagen überall und nirgends sein: Leute, durch Strapazen gestählt, für die Ströme schwimmend zu überschreiten, ein Marsch von 10 Meilen gewöhnliche Uebungen sind.

Der Aufstand in Polen.

Der „Schles. Ztg.“ wird aus Warschau, 10. Mai geschrieben: „In Nr. 3 der revolutionären Zeitschrift „Brawda“ (Die Wahrheit) wird berichtet, daß die Nationalregierung gezwungen war, den Schriftsteller Miniszewski aus dem Wege zu räumen, weil er außer seinen der Nationalen schädlichen Artikeln im Feuilleton des „Dziennik“ auch eines der thätigsten Mitglieder desjenigen Regierungscomités gewesen sei, welches sich zur Aufgabe machte, das geheime Nationalcomité auszumitteln und es der Regierung in die Hände zu liefern. Einem Gerüchte zufolge soll Miniszewski wirklich schon den Fäden der Verschwörung auf der Spur gewesen sein und die Vernichtung dieses Mannes war also wirklich eine Lebensfrage für den Aufstand.“

Aus dem Tagesbefehle des Warschauer geheimen Stadthefs, ddo. 2. Mai, geht hervor, daß die Ermordung des Schriftstellers Miniszewski nur der Vollzug eines Urtheiles des „Nationalgerichtes“ war. Durch denselben Tagesbefehl werden alle kais. russischen Beamten die für die Regierung Steuern erheben, mit dem Tode bedroht. Den Einwohnern wird aufgetragen, Personen, die für die russische Regierung Steuern abverlangen, der revolutionären Regierung anzuzeigen. Ausgenommen von diesem Verbote sind nur die Versicherungbeiträge.

Der „Ezas“ veröffentlicht folgendes Document:

„An Sr. Excellenz den Civil-Gouverneur von Radom. Der Bürgermeister der Stadt Grabowiec. Heute um 12 Uhr Mittags kam eine Abtheilung russischer Truppen unter dem Major Rüdiger in die Stadt Grabowiec und die Soldaten ermordeten sieben Personen, und zwar: Der demissionirte russische Soldat Mathias Majorzyl, der Polizeidiener Anton Witeke, Kasimir Sloszczyk, Julian Jastaski, alle Bürger der Stadt Grabowiec; ferner der Tagelöhner Peter Wierczel fielen von Gewehrkugeln getroffen. Außerdem wurden schwer verwundet: Der Bürgermeister Ignaz Dginski, der Magistratstath Pencisz, und die Israelitin Doba Mendel; die Gewehre wurden gegen Unbewaffnete auf der Straße und in der Magistratskanzlei abgefeuert. Der Grund obiger Mordthaten ist unbekannt; die Ermordeten waren lauter friedlich gestimmte Leute und in der ganzen Stadt gab es keine Schußwaffen. Dabei bemerke ich, daß um 11 Uhr Nachts vom 15. zum 16. April Aufständische in die Stadt Grabowiec kamen, aber halb (um 11 Uhr Mittags) in die Staatswaldungen abmarschirten, und in der Stadt selbst kein es kein Artillerie regelmäßiger Truppen zu keinem

Leffen. Viele Einwohner suchten mit ihrer Habe in der Kirche Zuflucht, unter diesen mehrere schwangere Frauen; als die Soldaten zur Kirchenthür hereinströmten, erschrad eine derselben übermäßig und gebar ein todtcs Kind; zwei Andere erlitten dasselbe Schicksal im Walde in Folge der erhaltenen Schläge.

Grabowiec, 16. April 1863. 3. Dginski.
Am 12. d. wurde der Mitredacteur des „Ezas“, Herr Leon Chrzanowski, nach einer einmonatlichen Präventivhaft, in welcher er auf den bloßen Verdacht hin, dem polnischen Aufstand Vorschub zu leisten, gehalten wurde, in Folge Entschliessung des k. k. Landesgerichtes in Freiheit gesetzt. Doch wurde ihm bedeutet, Krakau bis zur Beendigung der wider ihn eingeleiteten Untersuchung nicht zu verlassen.

Aus Cieszanow wird berichtet: Hier ein neuer Beweis, wie die Russen das österreichische Territorium respectiren.

Am 8. d. 9 Uhr Früh, überfiel eine 11 Mann starke russische Ulanen-Patrouille den österreichischen Unterthan, Herrn Apalinary Studzinski, Pächter des Dorfes Urazow, im Cieszanower Bezirke an der Grenze von Rußisch-Polen. — Der Ueberfallene war noch nicht angekleidet und beschäftigt in leichter Morgen-tracht seine Felder. Trotz aller Vorstellungen, daß er nicht angekleidet sei, daß er offenbar an eine Verabredung mit den Insurgenten gar nicht gedacht habe, daß er gar keine Waffen bei sich habe und dergl., wurde er 300 Schritte von der Grenze mit Schnüren gefesselt, mit einem Riemen an ein Pferd gebunden, und so in das anderthalb Meilen entfernte russische Lager getrieben, unter der Drohung, ein jeder Fuchtwort werde seinen Tod nach sich ziehen. — Vor den russischen Obersten Wielnikow gestellt, gab Studzinski an, er sei österreichischer Unterthan und offenbar ohne den mindesten Schein eines gerechten Anlasses gefangen und hergeschleppt worden; doch Anwesenheit ließ ihn einsperren und stellte ihm Wache vor die Thüre. Erst nach mehrstündiger Gefangenschaft wurde Studzinski in Folge der nachdrücklichsten Requisition des k. k. Militärs und eines k. k. Regierungskommissärs, der zur Constataion des Factums an Ort und Stelle eingelangt war, freigelassen.

Herr Studzinski hat sich direct an's Ministerium mit einer Beschwerde über die ihm zugesetzte Gewaltthat gewendet.

Warschau, 10. Mai. Am 5. d. M. wurde am Schlosse ein großer Kriegsrath abgehalten. General Berg beantragte, es mögen sämmtliche in den einzelnen Städten dislocirte Truppen gleichzeitig gegen die Insurgenten zu Felde ziehen; andererseits möge man durch Anwendung der äußersten Strenge den noch unthätigen und ruhigen Theil der Bevölkerung von dem Aufstande zurückhalten. — Wielopolski war der gerade entgegengesetzten Meinung, indem er erklärte, daß eben der von Berg vorgeschlagene Weg den Aufstand zu einem allgemeinen machen würde. Andere Stimmen wurden telegraphisch nach Petersburg dem Czar zur Entscheidung unterbreitet, worauf die Antwort herabkam, man möge immer und in Allem hoch nach dem Ausspruche Wielopolski's halten. — Der erzürnte Berg soll Warschau demnächst verlassen, denn er hält sich bei dem so oft wechselnden Humore des Kaisers ferner selbst nicht mehr sicher.

Lemberg, 14. Mai. Gerüchtweise verlautet, der

Aufstand in einigen Bezirken Volhyniens und Podoliens sei schon ausgebrochen.

Aus Lemberg, 14. d. M. wird dem „Wanderer“ telegraphisch gemeldet: Der Aufstand in Volhynien verbreitet sich. 600 Insurgenten-Reiter haben am 10. die Stadt Lubar eingenommen, daselbst befindliche Waffen und 200 Mann requirirt; in 2 Abtheilungen getheilt, am 11. unter Commando der Gebrüder Dunin, eine gegen Ostropol (Süden), die andere gegen Lubun (Norden) gezogen. In Swiencce, knapp an der Grenze, gegenüber Zbaraz, ist der Aufstand ausgebrochen und wurde bereits mit den Russen gekämpft; die Verwundeten wurden nach Zbaraz gebracht. Im Bezirk Dmruz in Volhynien ist der Aufstand stark ausgebrochen und sind Verstärkungen aus Polesie eingetroffen, sich bis in die Ukraine verbreitend. Aus dem Gouvernement Lublin ist eine Insurgentenabtheilung bei Wodawa nach Volhynien am Bug übergetreten. Auch in Volhynien, gegenüber Poryck, knapp an der galizischen Grenze ist eine Insurgentenabtheilung aufgetaucht; Anführer ist Wiemowski. Alle Nachrichten über die Niederlage Tezioranski im Lublinschen sind falsch. — Nur Zuzügler theils aus Galizien, theils aus dem Königreich, welche österreichischen Boden betraten, sind gefangen genommen. Tezioranski besetzt die Sanower Wälder. Zwischen Lubartow und Lublin ist ein neues Insurgentencorps aufgetaucht, Anführer desselben ist Koskowski. Die Abtheilungen Kuzma und Woborodhcz kämpfen am Bug, in der Gegend Smienz in Lublinschen.

Aus Brody wird telegraphisch gemeldet: 600 gut bewaffnete und ausgerüstete Reiter sind am 10. Mai in Lubar eingerückt, erhielten da eine Verstärkung von 200 Mann und sind am 11. unter Anführung der Brüder Dunin nach Ostropol und Lubun gezogen.

Gerüchtweise verlautet, der Aufstand in einigen Bezirken Podoliens und Volhyniens sei bereits ausgebrochen.

In Swiencce in Volhynien stehen Insurgenten, es hat ein Kampf stattgefunden. Einige Verwundete wurden nach Zbaraz in Galizien gebracht. Der Ausbruch des allgemeinen Aufstandes in Volhynien wird erwartet und ist vorbereitet.

In Lubar publicirten die Insurgenten revolutionäre Proclamationen, nahmen den Stanowow Pritaw gefangen, und zogen angeblüh gegen Ostropol.

Die „Gazeta Narodowa“ behauptet, Tezioranski habe sein Corps nur getheilt, und es habe dasselbe größtentheils glücklich die Sanower Wälder erreicht, nur eine kleinere Abtheilung sei nach Galizien gedrängt worden.

Die Zerspaltung des Tezioranski'schen Corps bestätigt sich. Tezioranski hatte zuletzt kaum mehr 300 Mann, die sich ohne Gefecht zerstreuten. 150 Mann vom Tezioranski'schen Corps sind in Galizien angehalten worden; viele scheinen noch in den Wäldungen herumzuirren. 26 dem Czachowski'schen Corps angehörige Insurgenten wurden nach Rzeszow gebracht. Derselben bestätigen die Zerspaltung dieses Corps bei Dzarow.

Czachowski selbst zog mit einem geringen Theile seiner Leute nach den Wäldern von Swienty-Krzyz, Krakau, 14. Mai. Die Russen haben sich von den Grenzen des Krakauer Gebietes ins Innere des Landes gezogen und concentriren sich in Mieschow.

Die stürmische Debatte

im preussischen Abgeordnetenhaus vom 11. d. M., welche wir in unserer Donnerstags-Nummer nur auszugsweise mittheilen konnten, liegt uns nun nach stenographischer Richten vor. Bei dem allgemeinen Interesse an diesem einzig in seiner Art dastehenden Vorgange und bei den verhängnißvollen Folgen, welche sich aus diesem Ereignisse für Preußen vorzubereiten scheinen, wird es nicht überflüssig sein, die Schlußdebatte wörtlich mitzutheilen. Der Abgeordnete v. Sybel schloß seine Rede mit folgenden Worten:

Die Reorganisation zu beseitigen und auf die frühere Basis zurückzuführen, wie es das faucher'sche Amendement zu §. 3 mit sich bringen würde, das hiesige das hier in wenigen Jahren drei Mobilmachungen unterworfen. Das wäre eine Anwendung des Satzes: Fiat justitia, perent mundus! Erstere würde fände statt, wenn man ohne Weiteres auf den Zustand von 1859 zurückginge; aber da der Staat nicht ohne ein stets schlagfertiges Heer sein kann, so würde auch das Zweite eintreten: die wirkliche Gefährdung des Staates. Es muß ein Provisorium festgestellt werden, auch mit dieser Regierung, damit die gegenwärtigen Verhältnisse zu den ordentlichen gehörig hinübergeleitet werden. Eine solche Stellung ist für das Haus unbedenklich, referirt vollkommen das Budgetrecht und macht es möglich, eine gezielte Entwicklung unseres Heerwesens mit den Mitteln des Hauses zu modificiren. Gegen die Behauptung, die Entziehung einer Ziffer (von 60,000 Mann für die Aufhebung) oder andererseits gar nur kurze Resolutionen seien für das Land, für die Wähler deutlicher, als ein umfangreicher Gesetzentwurf, muß ich entschieden protestiren, wenigstens Namens meiner rheinischen Landleute, die ihre Wege wohl zu verstehen vermögen. Jeder Bauer besitzt dort und versteht z. B. den Code Napoleon. Diese Behauptung läßt ja wieder hinaus auf den beschränkten Unterthanenstand. — Wenn der Herr Minister uns zum Patriotismus ermahnen will, dann muß er mit der Bemerkung verfahren, daß Niemand wohl weniger als er dazu berechtigt ist, er ein Mann, welcher mehr als jeder Andere das Seine dazu beigetragen hat, daß der Rechtszustand im Lande alterirt worden. Er sollte nicht von Patriotismus reden; er würde denn erklären, daß er endlich aufhören wolle, das Hinderniß des Friedens im Lande zu sein! (Lebhafte Beifall.)

Kriegsminister. Es war nicht meine Absicht, mich an der Generaldiscussio weiter zu betheiligen, als es mir etwa geboten erschien in Folge von Äußerungen der Herren, die auf der Tribüne sich über diese Materie geäußert haben. Ich habe heute schon das dritte Mal Veranlassung, anzuerkennen, daß noch eine andere Nothwendigkeit mich zwingen könnte, das Wort zu ergreifen. Das ist vor allen Dingen die persönliche Färbung, welche der Debatte durch mehrere der heutigen Redner und durch einen Redner vorgelesen gegeben worden ist, welcher Letztere in meiner Abwesenheit gesprochen hat. Meine Herren! Ich bezweifle ganz und gar nicht, daß die Mehrzahl derjenigen Herren, die von Verfassungsbruch sprechen, wirklich überzeugt sind, daß eine Verfassungsverletzung stattgefunden hat. (Bewegung.) Ich muß aber bemerken: wenn Äußerungen, die hier gemacht worden sind, die Verfassung verletzen, dieses Ministerium habe die Verfassung verletzt, oder wenn, wie der letzte Redner es für gut befand, mir die Berechtigung, zum Patriotismus zu ermahnen, um bekwiligt abgesprachen wird, weil ich die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Feuilleton.

Zum Tode verurtheilt.

Eine Criminalgeschichte.

1811.

Im Herbst des Jahres 1811 war es sehr lebhaft in den Straßen einer Provinzialstadt des damaligen Königreichs Westfalen.

In der Stadt hatte seit beinahe einem halben Jahre ein französisches Cavallerieregiment gelegen. Der Kaiser Napoleon wies seinen Soldaten auch in Deutschland Quartiere an, wie es ihm beliebte. Der König von Westfalen war erst recht sein Vasall.

Das Regiment gehörte zu dem Corps des Marschalls Davoust, Herzogs von Auerstädt, Fürsten von Schmühl, des reichsten und gewaltigsten der napoleonischen Generale. Der Marschall war zum Generalgouverneur der hanseatischen Departements des Kaiserthums Frankreich ernannt; er hatte seine Residenz in Hamburg. Nach Hamburg sollte das Regiment ihm folgen.

Das französische Kaiserreich erstreckte sich damals bis in das Herz Deutschlands hinein.

Die Soldaten sollten am andern Morgen die Stadt verlassen. Sie hatten den ganzen Tag Anstalten zu dem Abmarsch getroffen. Mit den dienstlichen waren sie fertig. Andere kamen am späten Nachmittag an die Reihe. Sie hatten während ihres langen Aufenthaltes in der Stadt manche Bekanntschaft gemacht. Ueberall sah man Abschied nehmen.

Und die Meisten, von denen die Franzosen Abschied nahmen, waren — deutsche Frauen und deutsche Mädchen. Lasset die Erniedrigung einmal über ein Land kommen: wie wollt ihr ihrem Geiste wehren, daß er sich nicht verderblich in das Herz des Volkes einfrisst?

Und doch waren der deutschen Frauen und Mädchen, die von einem glühenden, edlen Haffe gegen die fremden französischen Unterdrücker erfüllt waren, weit mehr, als der Männer. Deutsche Männer dienten damals überall der fremden Tyrannei. Waren sie deutsche Männer? — Zwei junge Männer gingen durch die lebhaften Straßen der Stadt.

Man sah in ihren Mienen Zorn, Erbitterung, aber auch Trauer. Sie gingen rasch; sie sahen vor sich hin; sie schienen nicht sehen zu wollen, was sie nicht sehen mußten, und dem entleeren zu wollen, was sie sehen mußten. Sie gingen in ihrer Entrüstung schweigend.

Sie erreichten das Ende der Straßen. Sie kamen

zwischen Gärten. Es war still dort. Sie machten ihrem Zorne und ihrer Trauer Luft.

„Wie tief entartet dieses Volk ist! Und es sind Deutsche!“

„Nein, mein Freund, entartet sind sie nicht, aber gefallen, tief gesunken!“

„Verfallen, versunken!“

„Nein, nein, noch ist das deutsche Volk nicht versunken. Noch kann es sich erheben. Und es wird sich erheben. Es liegt zwar für den Augenblick in Fesseln —“

„In den schmachtvollsten!“

„Aber es wird sie brechen.“

„Woher soll ihm die Kraft dazu kommen? Sieh! Dich um, wenn Du den Anblick noch einmal ertragen kannst. Sieh! Dich um nach den Weibern, die frech und schamlos auf der offenen Straße an den Armen der fremden Vaterlandsunterdrücker einhergehen können, die vor aller Welt gar die Thränen ihrer Schande zur Schau tragen. Und sie sind die Mütter der neuen Generation oder sollen es werden. Sie, die von fremder Unehre, von eigener Gemeinheit Vergifteten! Und sie sollten ihren Kindern Kraft, Muth, Ehre geben können? O, mein Freund, wo die Frauen vergiftet und verdorben sind, da ist die volle Versunkenheit, da ist keine Erhebung mehr möglich.“

„Du siehst zu schwarz, Leonhard! Wie viele edle Frauen leben noch in Deutschland, und auch jene sind nur traurige Opfer vorübergehenden Leichtsinnes und überlegener Verführungskünste.“

„Ist das nicht schon schlimm genug, Volkmar?“

Der Gefragte antwortete nicht.

Sie waren einem hübschen Garten nahe gekommen, in dessen Mitte ein freundliches Wohnhaus lag. Andere Häuser waren nicht in der Nähe. Sie gingen an der dichten Hecke des Gartens entlang.

„Laß uns unser Gespräch hier abbrechen“, sagte Volkmar. „Es könnte Jemand im Garten sein.“

Leonhard blieb stehen. Er mußte weiter sprechen. Er sprach leiser, aber auch unumwundter, trauriger.

„O, mein Freund, das ist eben die Größe unserer Schmach, die Tiefe unserer Erniedrigung, daß selbst die höheren, die gebildeteren der deutschen Frauen diesen Fremden, diesen Unterdrückern sich schamlos in die Arme werfen. Sie laufen ihnen nur nicht in die Straßen nach, wie jene aus der Hefe des Volkes. Dafür ist in ihren Salons desto mehr Sünde und Verberbniß, desto mehr Gemeinheit, Niederträchtigkeit und Verrath. Und diesem Verrath hat auch unser armer Freund nicht entgegen können.“

„Ich hoffe doch“, sagte Volkmar, „obwohl man sich Mancherlei zuflüstert —“

„Nein, nein! Sein Weib hat ihn treulos verrathen. Und wir hielten sie für die Beste, für die Edelste. Und wie liebte er sie! Wie liebt er sie noch!“

„Auch sie liebte ihn.“

„Ja, auch sie liebte ihn, und er war und ist, er ist wirklich der beste, der edelste Mensch. Und den konnte sie verrathen! Wie entartet, wie versunken ist dieses Geschlecht! Willst du es noch leugnen, Volkmar?“

„Verschuldigt Du nicht ohne Beweise?“

„Ich habe Beweise.“

„Du hättest sie wirklich?“

„Ja!“

Volkmar war blaß geworden.

„Du mußt mir mehr sagen, Leonhard.“

„Kein Mensch in der Welt erfährt es von mir. Ich habe es geschworen.“

„Wem?“

„Mir und — Aber kein Wort weiter.“

„Noch eine Frage.“

„Sprich!“

„Weiß Adalbert von der Sache?“

„Nein, er hat bis jetzt nur unbestimmten Verdacht.“

„Und auch kein Anderer außer Dir?“

„Nein.“

„Gottlob. Morgen ziehen sie ab. Der Verdacht Adalbert's wird keine Nahrung finden, und auch die Ehre, die äußere Ehre unseres armen Freundes wird gerettet bleiben!“

„Gede Gott es!“

„Du zweifelst daran?“

„Mir liegt es schwer auf dem Herzen, Volkmar, heute so besonders schwer.“

„Fener Anblick hat Dich verstimmt.“

„Alles, Alles. Wie soll das werden mit uns Allen?“

Sie waren weiter gegangen. Sie hatten das Haus erreicht, das in dem Garten lag.

Es lag freundlich in dem hübschen Garten. Mit goldener Frucht beladene Obstbäume umgaben es. Blaue Fenster und grüne Saloussen sahen hell aus umrankten Weinreben und Geißblatt hervor.

Die beiden Freunde blickten zu den Fenstern hinauf. Leonhard hatte seinen Blick nach einer andern Seite des Hauses gerichtet. Dort sah man an einem Fenster einen wunderschönen Frauenkopf, der sehnsüchtig durch Geißblatt und Neben in einen dunklen Laubgang des Gartens hineinblickte. Die Augen Leonhard's wurden vorwurfsvoll. Die schöne Frau sah den vorwurfsvollen Blick. Auch sie fuhr erschrocken auf.

(Fortsetzung folgt.)

„Unstetig“
geschleutert
gegen das
erhoben wer
ganz u
Widerspruch
Der zu
cher den P
den Herrn
Krie
mich nicht
Große Aufst
Schelle des
dauertack
Biepr
neben dem
zu verachm
unterbreche
Bravo.)
Der B
mich nicht
Biepr
zu verschaff
Herr Kriege
so verlange
Krie
der Herr A
(alleseitig
die weitere
dieser Aufst
stüb lauter,
der Ruf:
dauernd mi
Krie
Tisch schlag
ich laon tr
Gadlic
Wort: Ja
Präsident i
gen. Jede
den Tribün
geben. W
gegen die
gewesen, es
keine Brau
ertheile ich
Krie
bemerkten,
der Präsi
über sich
sich bei
zu diesem
weiter! ..
ment mit
kurzem, ab
Vizepräsi
Stunde. —
gängen des
Zeit, um
Papiere im
dem Minif
Stabsoffic
Einer
hat der
fordert.
geschrieb
„Die
armirt; e
strande.
sagt, daß
land stän
gezwungen
auf die G
preussische
Be
schloß ein
1. daß
unterbrech
chung das
gehört zu
hingegen
Gegenwa
chen; 4.
auf das
Verlange
Die
sofortige
Birchow's
Fractio
ist fast e
will erst
Fortschritt
selbe eing
Ein
das Sta
Die Grafen
morgen
Fre
stimmthe
einige B
besondere
erhalten
nennt man
sich die
schen Pa
werden r
Kaiserrei
und St.
dem Licht
Satrapen
dehalb, d
Polen an
Pa
3

„Mafregeln“ — oder wie er sich ausdrückte — in's Land geschleudert habe, wenn dergleichen persönliche Aeußerungen gegen das Ministerium oder einzelne Mitglieder desselben erhoben werden, so ist das, nach meiner Auffassung, eine ganz unberechtigte Annahme. (Unruhe, Wiederdruck.)

Der zweite Vicepräsident v. Bockum-Dolffs, welcher den Präsidentenstuhl einnimmt, erhebt sich: Ich muß den Herrn Kriegsminister unterbrechen. . . . (Glocke des Präsidenten.)

Die Ernennung des Divisions-Generals Cousin-Montauban zum General-Gouverneur von Algerien ist bevorstehend.

Officielle Berichte bestätigen, der „Patrie“ zufolge, die Einnahme der Stadt Puebla mit Ausnahme zweier Forts, deren Uebergabe ohne Schwertstreich unvermeidlich sei. Der Widerstand war ein erbitterter. Haus für Haus mußte genommen werden.

Der Kriegsminister, dazwischenrufend: Ich kann nicht unterbrechen lassen! . . .

Vicepräsident v. Bockum-Dolffs: Um mich Gehör zu verschaffen, bediene ich mich der Glocke, und wenn der Herr Kriegsminister mich und die Glocke nicht hören will, so verlange ich jetzt, mir meinen Hut zu bringen!

Kriegsminister: Ich habe nichts dagegen, wenn der Herr Präsident sich seinen Hut bringen läßt, aber — (allseitiger lebhafter Ruf: Schweigen! Schweigen!), welcher die weiteren Worte des Kriegsministers überhört; so wie dieser Ruf etwas nachläßt ruft der Minister: 350 Stimmen sind lauter, als meine einzige! . . . (Auf's Neue erhebt sich der Ruf: Schweigen!) Der Präsident läutet stark und fortwährend mit der Glocke.)

Kriegsminister (laut ausrufend und auf den Tisch schlagend): Ich verlange mein constitutionelles Recht; ich laß nicht die Verfassung sprechen, wenn ich will!

Endlich gelangt der Vicepräsident wieder zum Wort: Ich unterbreche den Herrn Minister. Wenn der Präsident des Hauses spricht, so hat hier Jeder zu schweigen. Jeder, sei es hier unten im Hause, oder oben auf den Tribünen, es hat Jeder dem Präsidenten Folge zu geben. Wenn hier irgend etwas vorgekommen wäre, was gegen die Ordnung verstoßen hätte, so wäre es meine Sache gewesen, es zu rügen. Der Herr Vorredner hatte mir aber keine Veranlassung dazu gegeben. (Lebhaftes Bravo.) Jetzt ertheile ich dem Herrn Kriegsminister das Wort.

Kriegsminister (laut und nachdrücklich): Ich muß bemerken, daß ich wiederholt protestire gegen das Recht, das der Präsident dieses Hauses der königl. Regierung gegenüber sich nimmt. Ich meine die Befugniß desselben, wie schon bei früherer Gelegenheit gesagt worden ist, geht bis zu diesem Tisch (auf den Ministertisch zeigend) und nicht weiter! . . . Der Vicepräsident bedeckt sich in diesem Moment mit dem Hut. Die Abgeordneten erheben sich unter lautem, aber lauten und einmüthigen Bravoruf, während der Vicepräsident bemerkt: Ich vertage die Sitzung auf eine Stunde. — Während die Abgeordneten sich nach den Ausgängen des Saales bewegen, bleibt der Kriegsminister einige Zeit, um sich blickend, ruhig stehen. Dann legt er seine Papiere in sein Portefeuille und verläßt, in Unterhaltung mit dem Minister des Innern Grafen Eulenburg und den beiden Stabsbefehlshabern, den Ministerstisch.

Einer Berliner Correspondenz des „Vaterl.“ zufolge hat der Kriegsminister v. Roon Herrn v. Sybel gefordert. Demselben Blatte wird ferner aus Berlin geschrieben:

Die rheinischen Festungen werden in aller Stille armirt; ebenso Colberg und die ganze Küste am Ostsee-Strande. Ein Brief des Königs Leopold (der Belgier) sagt, daß die Hoffnung auf Frieden nur noch bei England lände; Frankreich bereite den Krieg; Belgien werde gezwungen sein, aus seiner Neutralität zu treten; es hoffe auf die Einsicht Englands und auf die Veränderung der preussischen Politik.

Berlin, 13. Mai. Die Geschäftscommission beschloß einstimmig Folgendes: Das Haus wolle erklären, 1. daß der Präsident jeden Redner, auch die Minister unterbrechen kann; 2. daß durch eine solche Unterbrechung das verfassungsmäßige Recht der Minister, jederzeit gehört zu werden, nicht beeinträchtigt wird; 3. daß es hingegen verfassungswidrig sei, wenn die Minister ihre Gegenwart willkürlich von Vorbedingungen abhängig machen; 4. daß demnach das Haus sich nicht veranlaßt findet, auf das im Schreiben des Ministeriums ausgesprochene Verlangen einzugehen.

Die Fortschrittspartei beschloß fast einstimmig eine sofortige Adresse über die Lage des Landes nach dem Bismarck'schen, von Vertrauensmännern beider großen Fractionen modificirten Entwurfs. Das linke Centrum ist fast einstimmig gegen die sofortige Einbringung und will erst die schwebende Ordnungsfrage erledigen. Die Fortschrittspartei beharrt auf der Adresse und hat dieselbe eingebracht.

Ein Berliner Telegramm meldet: Man versichert, das Staatsministerium habe seine Demission angeboten. Die Mitglieder des Herrenhauses sind vom Präsidenten, Grafen Stolberg, auf telegraphischem Wege zu einer für morgen anberaumten Sitzung einberufen.

Frankreich. In Paris glaubt man mit Bestimmtheit, daß nach vollendeten Wahlen das Ministerium einige Veränderungen erleiden werde, und zwar soll es besonders Versigny sein, der einen neuen Wirkungskreis erhalten wird. Als muthmaßlichen Nachfolger Versigny's nennt man den Herzog von Morny und die Russenfreunde haben sich schon ins Fäustchen, daß der exaltirte polnische Partei damit ein Niegel vor die Thüre geschoben werden wird. Herr v. Morny, der Repräsentant des Kaiserreichs bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau und St. Petersburg, hat seine Augen noch immer von dem Lichte der Lebenswürdigkeit des Czaren und seiner Satrapen geblendet. Wir registriren dieses Gerücht bloß deshalb, um zu constatiren, daß, sollte es sich bewahrheiten, die Sympathien des „Empereur“ für das „arme“ Polen auch nicht weit hergeholt sein könnten. (U. C.) Paris, 14. Mai. Das Conferenzproject wird als

geschickert betrachtet. Desterreich hat sich dagegen ausgesprochen, England machte eine Einstellung der Feindseligkeiten auf dem polnischen Kriegsschauplatz zur ersten Bedingung seiner Zustimmung zur Abhaltung einer Conferenz. Die Abendung der neuen Noten der drei Großmächte nach Petersburg erfolgt in den ersten Tagen der nächsten Woche. Gerüchtwiese verlautet von einer neuen Reise des Fürsten Metternich nach Wien.

Die Ernennung des Divisions-Generals Cousin-Montauban zum General-Gouverneur von Algerien ist bevorstehend.

Officielle Berichte bestätigen, der „Patrie“ zufolge, die Einnahme der Stadt Puebla mit Ausnahme zweier Forts, deren Uebergabe ohne Schwertstreich unvermeidlich sei. Der Widerstand war ein erbitterter. Haus für Haus mußte genommen werden.

Italien. Aus Turin, 11. Mai, wird der „Triester Bzg.“ geschrieben: Seit einigen Tagen weilt der einstige Minister-Präsident Baron Ricasoli hier und wurde bereits dreimal vom Könige in besonderer Audienz empfangen. Gestern wurde nebst Ricasoli auch Graf Arese zum König beschieden und die Conferenz dauerte von 7—11 Uhr Abends. Ueber den obwaltenden Verhältnissen ist der Anwesenheit Ricasoli's eine gewisse Wichtigkeit nicht abzuspüren. Es ist ein offenes Geheimniß, daß Kaiser Napoleon in letzterer Zeit unendliche Anstrengungen macht, um eine Verständigung, eine Art Veröhnung zwischen Desterreich und Italien herbeizuführen. Da diese nur mit einem offenen, freiwilligen Verzicht Italiens auf alle ferneren Gelüste nach Venetien erzielt werden könnte, so stellt Kaiser Napoleon die verlockendsten Verheißungen und selbst die Räumung Roms in Aussicht, um Italien zu dieser Verzichtleistung zu bewegen. Nun gilt aber gerade Baron Ricasoli für den Mann, dieses Programm durchzuführen, da er bei verschiedenen Gelegenheiten sich unumwunden geäußert hat, daß Italien Venetien nicht unumgänglich, Roms aber jedenfalls bedürfe, um zu seiner Consolidirung zu gelangen, d. h. mit anderen Worten, Ricasoli würde sehr gerne feierlich auf Venetien verzichten, wenn ihm dafür Rom bewilligt würde. Diese neue Politik zu inauguriern, wäre die Aufgabe Ricasoli's, wenn dieser die Zügel der Regierung wieder in die Hände nehmen würde. Der Umstand, daß er schon nächsten Montag auf seine Güter in Toscana zurückkehrt, spricht auch nicht dafür, daß die Verständigung gelungen sei, und die Tage eines neuen Ministeriums Ricasoli scheinen noch nicht gekommen zu sein.

Nach neueren Berichten aus Rom soll der Cardinal-Staatssecretär Antonelli wirklich dem kaiserlichen de Merode geopfert und seine Demission angenommen worden sein. Als seinen vermuthlichen Nachfolger hört man den Cardinal Altieri nennen. Allein noch können wir nicht umhin, den Austritt des Cardinals Antonelli in Zweifel zu ziehen; denn wir wissen hier zu genau, in wie großer Gunst derselbe beim dortigen diplomatischen Corps steht und wie sehr sich einige der angesehensten dortigen Diplomaten bemühen, ihn zu halten; zumal da ein fähiger Nachfolger nicht leicht zu finden ist. — An dem Hofe Franz II. und in den Kreisen der neapolitanischen Emigration soll eine sehr merkliche Veränderung vorgegangen sein. Von Franz II. werde seiner Weisheit und seines wenig energischen Charactere halber, wenn nicht geringfügig, doch sehr gleichgiltig gesprochen, wie von einem Mann, auf den es bei der Durchführung einer Sache wenig oder gar nicht ankommt. Dagegen sollen sich die Hoffnungen der gesammten Emigrationspartei auf den Grafen Trani, den Stiefbruder des Königs vereinigen, welcher bei jeder Gelegenheit kriegerische Absichten an den Tag lege und der für den Fall, als der Graf v. Aquila mit guten Nachrichten von Paris zurückkehrt und ein wirklicher Versuch zur Wiedereroberung des väterlichen Erbes gemacht werden würde, an die Spitze der legitimistischen Truppen zu treten bestimmt wäre. Dieses sind freilich mögliche, aber auch lustige Pläne, die aus der Unkenntniß der veränderten Zustände des neapolitanischen Landes entspringen, in welchem bei der großen Mehrzahl der Bewohner durchaus keine Lust zur Rückkehr zum Alten zu entdecken ist, abgesehen davon, daß General Lamarmora zur Ausführung eines zweiten Castelfidardo so fähig und aufgelegt wäre, wie einst Cialdini. —

„Stampa“ erklärt, die von der Wiener „Presse“ gebrachte Nachricht, über Unterhandlungen zwischen Wien und Turin zum Behufe der Auflösung der ungarischen Legion, entbehre jeder Begründung.

Tagebneuigkeiten.

Arad. Das am 14. d. M., Nachmittags 5½ Uhr, stattgehabte Leichenbegängniß des Herrn Josef Raptka gab Zeugniß der hohen Achtung, deren sich der Verbliebene in allen Kreisen unserer Stadt zu erfreuen hatte; denn trotz der sehr stürmischen Witterung, welche zur Zeit desselben eintrat, hatte sich dennoch eine große Anzahl Leidtragender aus allen Classen der hiesigen Gesellschaft eingefunden, um dem vielverdienten Mann die letzte Ehre zu erweisen. Möge die Erde ihm leicht sein! Friede seiner Asche! —

Heute Sonntag den 17. d. M. findet die feierliche Einweihung der in der Vorstadtkirche in Gaja neu erbauten Orgel statt. Dieselbe wurde durch milde Beiträge angeschafft und liegt für unsere geehrten Abonnenten in Arad der heutigen Nummer unseres Blattes ein ausführliches Verzeichniß jener Gaben bei, welche den für alles Gute und Edle so leicht erregbaren Sinn der hiesigen Bevölkerung aufs Neue in schönsten Licht erglänzen lassen. —

Donnerstag Abends 10½ Uhr wurde die Beerdigung unserer Stadt neuerdings durch Feuerlärm erschreckt. Das Trisk'sche Haus am Eck der Theatergasse war in Brand gerathen, der durch die Nähe des Holzplatzes gefährdend sich hätte gestalten können, wenn es unseren unübertrefflichen Feuerlöschmännern durch die opferndste Hingebung und Energie nicht gelungen wäre, den Brand in seinen Grenzen zu bannen und weiteres Unglück zu verhüten. — Nicht geringeren Schrecken erregten die Feuerzeichen, welche Freitag Nachmittags 5 Uhr laut wurden, doch stellte es sich bald heraus, daß bloß

eine Bretterhütte am Marosufer in Brand gerieth, der aber, ohne irgend welchen Schaden angerichtet zu haben und ohne auswärtige Hilfe, sofort gedämpft wurde. —

Das am 14. Mal abgehaltene Bestschießen ergab folgendes Resultat: Herr Ernest Richter er 2 Vierer und 7 Dreier; Herr Georg Wohl, k. f. Oberleutnant, 1 Vierer und 1 Dreier; die Herren Carl Deák und Johann Wittel jeder 1 Vierer und 1 Dreier; die Herren Marton Deutsch und Nárady Imre je 1 Vierer; die Herren Anton Szentpétery, Wenzel Felgenhauer und Hász Sándor je 2 Dreier; Herr Johann Domány 1 Dreier. — Außerdem sind 26 Zweier und 42 Einsen, im Ganzen also 93 Böller geschossen worden.

In dem uns benachbarten Győrök ließ sich Donnerstag, dem 14. d. M., in den Nachmittagsstunden ein schrecklicher, mit Hagel untermischter Wollenbruch nieder, der nicht allein an Bäumen und Weingärten, sondern auch an den Saaten große Verwüstungen anrichtete; von den Bergen stieß das Wasser in Strömen herab und zwar mit solcher Macht, daß es die auf dem Plage stehenden Wagen fortzuschwemmte, in niedriger gelegenen Häusern zum Fenster hineinbrauste, und in Ruin sogar ein Haus niederriß. Ein mit Wallfahrern besetzter Wagen, der sich eben zu jener Zeit auf der Straße befand, ward von der reisenden Fluth ergriffen und weit weggeschleudert, doch wurden die darin Befindlichen alle glücklich gerettet. So viel wir bis jetzt erfahren haben, sollen Menschenleben nicht zu beklagen sein.

Wie „Bihar“ schreibt, geht dort gegenwärtig ein Schwindler von Haus zu Haus, der sich Ludwig Nagy nennt und für einen ungarischen Schriftsteller ausgibt, dabei über seine traurige Lage klagend, Bücher feilbietet und im Namen der Literatur um Almosen bettelt. — Wir machen das Publicum darauf aufmerksam — sagt „Bihar“ dieser Notiz bei — daß ein Mensch, der die ersten Ideen auf solche Art und zu solch erniedrigenden Zwecken ausbeutet, keine Theilnahme, sondern einfach Abweisung verdient, und halten es für unsere Pflicht, das Publicum vor derartigen Schwindlern zu warnen, da wir zu viel Achtung für die Literatur haben, als daß wir gegen derartige in ihrem Namen begangene Mißbräuche nachsichtig oder schonungslos sein könnten.

Se. Excellenz der Suber-Curie Graf Georg Andrássy wird, wie der „P. Hírújs.“ mittheilt, seinen Sitz bei der kön. Curie am kommenden Montag feierlich einnehmen, bei welcher Gelegenheit nach altherkömmlichem Gebrauche auch Se. Eminenz der Cardinal-Primas in seiner Eigenschaft als S. p. m. anwesend sein wird.

Herr Moriz Graf, der Eigenthümer des „Wanerer“, wurde durch die Ueberreichung einer Adresse folgenden Inhalts beehrt:

Hochgehrter Herr! Am heutigen Tage haben Sie Ihre düstere Gefängnißzelle verlassen, in der Sie durch acht Monate für Ihre Ueberzeugung gebudelt und sich hiedurch die Theilnahme aller Ehrenmänner erworben haben. Wir fühlen uns verpflichtet, Ihnen bei dieser Gelegenheit in kurzen schlichten Worten zu sagen, daß Sie hoch in unserer Achtung stehen, und daß wir dem Manne ein unvergängliches Andenken bewahren werden, welcher der Ehre seiner Partei sein persönliches Wohlbefinden rückwärtslos hingepflegt hat.

Wien, den 4. Mai 1863.

Unterzeichnet ist diese Adresse von den Gemeinderäthen, Herren: Joh. Umlauf, Joh. Mayer, Dr. della Torre, C. Gödi, Tob. Viehler, Franz Meitner, Jos. Klehner, Heinr. Gerhart, J. H. Steubl, Kraftl, C. Seb. Bäd, und den Bezirksauschüssen, Herren: Jos. Zanter, Carl Bougois, Adolf Heilsm, Heinr. Orbauer, Ant. Zwilling, Wenzel Ferby, Franz Weismayer, Franz Zelger, Franz Wisinger, F. Kralik und den Gemeinderäthen, Herren: Jos. Vietner, Joh. Rusbaum, Jos. Frumm, Heinr. Pall, F. Pöblich, W. Schöpf und Wilh. Oswald.

Auf den Director der k. k. Lyceal-Buchdruckerei in Clausenburg wurde, wie die „Ungar. Nachr.“ melden, am 9. d. aus dem gegenüberliegenden Friedhofe durch das Fenster geschossen, die Kugel flog jedoch nur bei seinem Ohr vorüber. Der Grund dieses Mordversuches ist nicht bekannt, der Thäter soll aber bereits zu Stande gebracht worden sein.

In Berlin wurde vorgestern die Anlage gegen den Redacteur Dohm verhandelt. Die Nr. 12 des „Klabraders“ von diesem Jahre enthält ein Bild unter der Ueberschrift: „Unsere drei Parzen.“ Dies Bild zeigte die Porträts der Minister v. Manteuffel, v. v. Seydt und des Herrn v. Bismark, über welche hin sich ein Streifen Papier zog, auf dem das Wort „Verfassung“ zu lesen war. Bei Manteuffel trug dasselbe das Wort „octroyirt“, bei v. v. Seydt „prolongirt“ und bei Herrn v. Bismark „amortisirt.“ Herr v. Bismark hatte eine Scheere in der Hand, schritt in den Streifen Papier, und man konnte deutlich sehen, daß nur noch ein kleiner Schnitt fehlte, um ihn gänzlich zu trennen. Der Staatsanwalt Goltz führte in dem heutigen Audienztermine aus, daß der Streifen Papier, der sich über die drei genannten Minister hinziehe, die Verfassung bedeute, wie das auch schon durch das darauffolgende Wort „Verfassung“ außer Zweifel gesetzt sei, und daß Herr v. Bismark, indem ihn das Bild als die dritte, nach der mythologischen Auffassung den Lebensfaden durchschneidende Parze mit einer Scheere in der Hand den Streifen Papier durchschneiden darstellte, der Vorwurf gemacht werde, er habe die preussische Verfassung vorsätzlich vernichtet. Dies sei unzulässig eine strafbare Verleumdung, für welche Dohm, der zugegeben, daß die Idee zu diesem Bilde von ihm ausgegangen sei, zu haften habe. Mildernde Umstände seien jedoch anzunehmen, weil das Blatt ein Wigblatt und das Bild nur für denjenigen Theil des Publicums verständlich sei, der die Mythologie von den Parzen überhaupt kenne. Er beantragt deshalb eine Geldbuße von 50 Thaler gegen den Angeklagten. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Holtz, machte geltend, daß ein Zerreißen der Verfassung gar nicht dargestellt sei, sondern nur ein Einschneiden. Herr v. Bismark habe die Scheere in der Hand und „schneide“ daran. Wenn er aber auch die Verfassung vernichtet hätte, so treffe doch auf ihn die Voraus-

P. T.

Die ergebenst Gefertigten erlauben sich bei Herannahen der Sommerfaison die ergebene Anzeige zu machen, daß sie mit allen der Jahreszeit angemessenen Artikeln auf das reichhaltigste assortirt sind, und empfehlen dieselben zu den billigsten Preisen; namentlich beginnen die Preise der neuesten und geschmackvollsten

Baréges von 30 fr., Poil de chèvre von 25 fr. angefangen.

Eine Partie $\frac{5}{4}$ breite Schafwoll-Mohairs zu 60 fr. die Elle.
 $\frac{3}{4}$ Spitzentücher von 2 fl.; $\frac{1}{4}$ Schafwoll-Damentücher von 3 fl.; gestickte echt chinesische Crepon-Tücher von 18 fl. bis zu den schwersten. Battiste, Jaconas, Mousselines u. in größter Auswahl.

Sonnenschirme in allen Grössen und Qualitäten.

Gleichzeitig sind wir so frei, auf unser stets gut bestelltes Lager der schwersten **Rumburger, Creas-, Holländer und Leder-Leinwänden, Tischzeuge, Garnituren** u., und alle Arten **Weisswaren** aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Probst & Fekete.

(383-2,2)

Zu verkaufen.

Im Araber Hötter, $\frac{1}{4}$ Stunde vom Bahnhofe entfernt in d 64 Joch Ackerfelder und $7\frac{1}{4}$ Joch Wiesen, commassirt, aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres in Arab. innere Stadt, Ungargasse, Haus Nr. 21. (389-2,3)

3 Gewölber

in der Kirchengasse Nr. 2, sind entweder einzeln oder zusammen, nebst Keller vom 1. August an zu vergeben. Näheres Kreuzgasse Nr. 31, beim Hauseigentümer. (371-2,3)

R. k. privil.

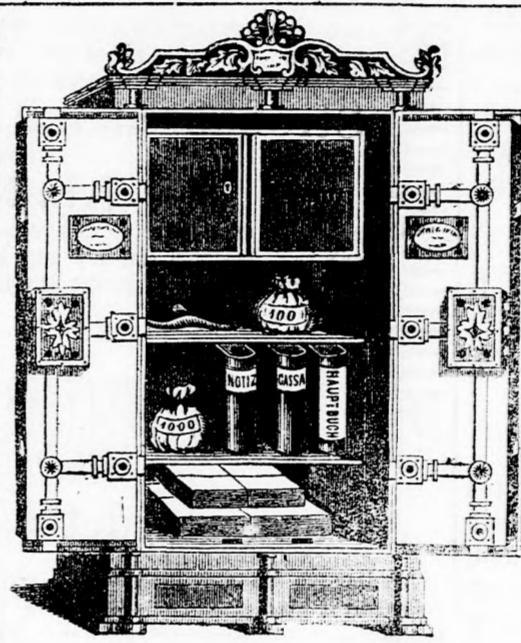
laut vorliegenden achtbarsten Zeugnissen garantirtes

Matten- u. Mäusegift

zu haben in großen und kleinen Tiegeln sammt Gebrauchs-Anweisung in **Arab** echt bei Herrn **F. J. Probst, Specereihandlung „zu den 3 Löwen.“**

NB. Vermög' Attesten und tausendfältiger Ueberzeugung und Erprobung, vertilgt dieses Mattengift auch alles andere Ungeziefer in **Betten und Möbeln augenblicklich** (ohne Gefahr und Beschädigung) wenn dasselbe in die Fugen und Ritzen des Holzes u. gestrichen wird. (377-3,3)

Die Privilegiums-Besitzerin:
Mathilde Bortolotti.



Feuerfeste, einbruchfeste **GELD-** und

Documenten-Cassen

von **Wertheim & Wiese** in **WIEN,**

sind in allen Größen vorrätig in der hiesigen Niederlage bei **Josef Steinitzer jun., Comptoir: Szabó'sches Haus, 1. Stod.** (107-8,26)

Römer's Gesellschaftsreise in die Schweiz zu den Pfingst-feiertagen.

Reise-Programm:

Die Abreise von Wien erfolgt Samstag, den 23. Mai, um $4\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags mit einem Extrazuge der Kaiserin Elisabeth-Bahn; die Ankunft in Linz um $10\frac{1}{4}$ Uhr Nachts.

Am Pfingstsonntage:

Ankunft in Salzburg um 4 Uhr Früh; — in München um $9\frac{3}{4}$ Uhr; — in Augsburg um 12 Uhr Mittags; — in Lindau am Bodensee um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Die Inselstadt Lindau am Bodensee, wo übernachtet wird, ist wegen ihrer außerordentlich freundlichen und anmuthigen Lage berühmt. Ein Abend am Bodensee bietet jedem Naturfreunde einen wahrhaft beseligenden Genuß.

Am Pfingstmontag:

Früh Morgens Seefahrt nach Romanshorn, dann Eisenbahnfahrt nach Schaffhausen zum Rheinfalle; Nachmittags Eisenbahnfahrt nach St. Gallen, wo übernachtet wird.

Von Romanshorn gelangen die Touristen binnen drei Stunden nach Schaffhausen. Die Lage der vom Rhein bespülten, von Rebhügeln umkränzten Stadt ist entzückend. Die Reisenden werden von der dortigen Schützengesellschaft begrüßt und verfügen sich dann nach dem, eine halbe Stunde entfernten Schloß Laufen, zum Rheinfalle, der ersten Sehenswürdigkeit der Schweiz, dem mächtigsten Wasserfall Europa's. Der Wassersturz ist so gewaltig, daß man das schaurige Getöse über eine

Meile weit hört, und bis über 50 Schritte Entfernung in Wasserstaub gehüllt wird. Von Schaffhausen geht die Fahrt mittelst Eisenbahn nach St. Gallen, wo die Touristen von dem Schützen-Vereine empfangen werden und im Gasthof zum „Höfli“ übernachten. St. Gallen ist eine der höchst gelegenen Städte Europa's, und hat in der Nähe Punkte, die besonders Abends vor Sonnenuntergang eine feenhaftige Fernsicht gewähren.

Dienstag, den 26. Mai: Abreise Früh 7 Uhr nach Rorschach, einem Marktflecken am Abhange eines wiesen- und obstreichen Hügels in lieblicher Gegend am Bodensee; Seefahrt nach Lindau.

Abreise von Lindau um 10 Uhr Vormittags; Ankunft in Augsburg um 5 Uhr Nachmittags, in München (wo übernachtet wird), um 7 Uhr Abends. **Mittwoch, den 27. Mai:** Aufenthalt in München, die Abreise erfolgt um 5 Uhr Nachmittags, und um 10 Uhr Nachts die Ankunft auf dem heimatlichen Boden in Salzburg. **Donnerstag, den 28. Mai,** ist Aufenthalt in Salzburg. Die Abreise von Salzburg findet statt um 1 Uhr Mittags; die Ankunft in Linz erfolgt um 5 Uhr Nachmittags und die Rückkehr nach Wien um 11 Uhr Nachts.

Die Subscription

der pl. t. Theilnehmer wird angenommen an der Personencassa der Kaiserin Elisabeth-Eisenbahn in Wien, dann in Römer's Café: Stadt, Naglergasse, wohin auch alle Briefe zu richten sind. Der Preis einer Reisekarte, mit Inbegriff aller Kosten der Verpflegung, Unterkunft, Bedienung u., ist **achtzig Gulden in Banknoten.** Das ausführliche Reiseprogramm ist an den Subscriptionscassen zu erhalten. Die Unternehmung hat die sorgsamsten Vorbereitungen getroffen, um die pl. t. Theilnehmer in jeder Beziehung vollkommen zufrieden zu stellen.

Auch in München und Salzburg wird Gelegenheit zur Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten geboten. Während der Reise wird täglich viermal servirt u. zw.: Frühstück, Gabelfrühstück, Diner und Souper, Alles gut, reichlich, ohne Beschränkung; in den Nachtstationen ist für gute und reinliche Betten, freundliche Zimmer und aufmerksamste Bedienung gesorgt; für Damen sind Extra Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, bestellt.

Eine Reise in die Schweiz gewährt Jedem, der im Anblick der Herrlichkeit einer schönen Natur kurze Erholung sucht, so mannigfaltigen Genuß, wie man ihn auf dem Continente nirgends in gleichem Maße finden kann. — Die Schweiz wird jährlich besonders im Sommer, von einer unzähligen Menge Fremder aus allen Ländern besucht, und noch nie hat ein Reisender dieses merkwürdige Ländchen, welchem die Contraste, der stete Wechsel der freundlichsten und erhabensten, ja oft der schauerlichsten Natur-Szenen einen unendlichen Reiz geben, unbefriedigt verlassen. Aber nicht

die Gegenwart und Natur allein bieten hier die mannigfaltigsten Genüsse; auch die Geschichte zeigt uns Stellen, ausgezeichnet durch Handlungen der höchsten Vaterlandsliebe; Schlachtfelder, gedüngt mit dem edelsten Blute der Vertheidiger einer rühmlich voll erkämpften Freiheit; Denkmäler großer Thaten der Vorzeit. Und dieses Herz- und Wunderland Europa's ist diesmal das Ziel unserer gesellschaftlichen Vergnügungsreise, wo wir „im wunderschönen Mai“ unsere Pfingstferien zubringen wollen.

(313-4,4)

Für die Unternehmung: **Theodor Römer,** Wien, Stadt, Naglergasse.

Einladung zur Versicherung gegen Hagelschlag-Schäden.

Die unterzeichnete Haupt-Agentenschaft erbiethet sich hiemit zur Uebernahme von Versicherungen gegen Hagelschlag-Schäden auf **Wein, alle Gattungen Feldfrüchte, Wein und Tabak.**

Um den Beitritt zu dieser für die Landwirtschaft unerlässlich gewordenen Versicherung allseitig möglich und leicht zugänglich zu machen, sind sowohl die Prämien-Ansätze als auch die Versicherungs-Bedingungen für die diesjährige Saison auf das Vortheilhafteste bemessen und festgestellt worden.

Auskunft und nöthige Druckformulare zur Aufnahme der Versicherungen ertheilt

die Haupt-Agentenschaft
der Nuova Societa Commerciale di Assicurazioni in Triest:
Heinrich Blau.

Comptoir im Winkler'schen Neugebäude.

(324-4)

(349-3,6)
Practischer Arzt
PATAKY
wohnt seit 1. Mai:
Schlangengasse Nr. 5.
Ordinirt im Hause von
1-3 Uhr Nachmittags.

Alle Gattungen geriebene
Delfarben
und
Firnisse
sind zu äußerst billigen Preisen in
meinem Deldepot, Ferragasse, im
Graf Nádasdy'schen Hause, zu
haben.
L. Reiter.

Haszonbér.
Zaránd megyében a n.-halmá-
gyi országot vonalon, Arad
megye határától félórnyira fekvő
Atsueza és Pojana község-
ben a majorsági földek, erdő s
legelő, egy fűrész- és öt járású
lisztmalom, koresmáltatási jog,
minden lak-, koresma- és gazda-
sági épületekkel, 1864. évi Ja-
nuár 1-ső napjától 6 évre haszon-
bérbe adandó.
Ertekezhetni **Kádas Péter,**
ügyvéd úrral, fő-utca 8. sz. a.
(376-2,3)

JOH. GAMBERSKY,
Bindermeister in Arad,
empfehlte sich zur Anfertigung von
Fässern
in der Größe von 20-200 Eimern
und garantirt für das von ihm
verwendete Holz.
Auch ist bei ihm guter
ESSIG
zu fl. 2.20 pr. Eimer zu haben.
(382-3,3)

Warnung.
Da ich in Erfahrung gebracht, daß meine
Gattin **Katharina Friedmann** (vormals
Wetter), das in der Schlangengasse befind-
liche sogenannte „Marienbad“ ohne meine
Genehmigung in Pacht zu geben beabsichtige,
so wende ich hiemit Jedermann, sich diesbe-
züglich mit der Obgenannten in irgend welche
Verbindlichkeiten einzulassen, ihr auf die zu-
künftige Verpachtung Geld zu anticipiren,
oder gar einen Vertrag abzuschließen, ohne
sich mit mir hierüber früher verständigt oder
meine Zustimmung hiezu erlangt zu haben,
da sich der Verstoßende sonst alle ihm aus
dieser Angelegenheit etwa erwachenden Un-
annehmlichkeiten, Nachtheile und Verluste nur
selbst zuschreiben müßte.
Arad, 11. Mai 1863. (384-3,3)
Lorenz Friedmann.

(215-7)


Die Haupt-Niederlage der Wiener ersten k. k. priv.
Metall-Särge-fabrik
befindet sich für Arad einzig und allein bei
Johann Herrling.
Diese Särge, die viel schöner, eleganter und nicht theurer,
besonders aber für die Gräber viel zweckmäßiger sind als die von
Holz, haben auch hier allgemeine Anerkennung gefunden, und ist
die Fabrik bemüht gewesen, selbe nun bedeutend zu vervollkommen,
und auch eine schöne und dennoch billigere Gattung herzustellen.
Die **Fabriks-Niederlage in Arad** ist mit allen Gat-
tungen dieser Metall-Särge vollkommen versehen, und hat die Fa-
brik einen äußerst eleganten
PRACHTSARG
mit doppeltem Deckel, hermetischem Verschluss, prächtvollen Embleme's,
in der Eisenhandlung des Herrn **Johann Herrling** ausgestellt,
dessen Besichtigung dem pl. t. Publikum höchst empfohlen wird.

Joh. Cziegler & Sohn
in Arad,
Herren-Gasse Nr. 3,
empfehlen alle Gattungen
**Decimal-
Wagen**
samt **Messing-Gewichten**, cimmertirt, gegen 1 Jahr Garantie.
Preise in öferr. Währ.
Auf 50 Pfund 16 fl. Auf 10 Ctr. 40 fl.
" 1 Ctr. 20 fl. " 15 " 50 fl.
" 2 " 25 fl. " 20 " 70 fl.
" 5 " 30 fl. (374-3,3)
Ad Nr. 122 ex 1862. (273-2,3)

Kundmachung.
Von der Euphorie der romanischen Gymnasial- und Normal-Schul-
len gr. orient. Glaubens in Kronstadt, wird hiermit bekannt gemacht,
daß behufs Verpachtung
a) des neben dem romanischen Schulgebäude gelegenen **Dampf-
Douche-, Schwitz- und Wannenbades** sammt allen dazu ge-
hörigen Räumlichkeiten, neuerlich in allen Bestandtheilen auf das
Solideste reparirt;
b) der mit diesem Bade verbundenen **Restauration** sammt den da-
zu gehörigen Räumlichkeiten;
c) der neben dem Dampfbade gelegenen alten **Wannenbäder**, re-
novirt in gutem Zustande;
d) des **Passagiersgebäudes**;
e) eines **Schopfens für Wagen**, einer **Pferdestallung** etc., eines
schönen Gartens vor dem besagten Dampfbade, und sämtlich-
her in den angegebenen Räumlichkeiten sich vorfindenden Einrich-
tungsstücke — **am 14. Juni 1863**, als an einem Sonn-
tage, Vormittags 10 Uhr, in den Localitäten des romanischen
Gymnasiums in Kronstadt eine Licitation abgehalten wird, zu
welcher alle jene eingeladen werden, welche gesonnen wären, diese
Gegenstände in Pacht zu nehmen.
Die Pachtzeit wird auf drei nacheinander folgende Jahre fest-
gesetzt, beginnend vom 1. Oktober 1863.
Der jährliche Pachtzuschlag wird mit 1500 fl. öst. W. ausge-
rufen, und die Licitanten werden vor Beginn der Licitation ein Pa-
dium von 10pSt. der Ausrufungs-Summe zu erlegen haben.
Die Licitations-Bedingnisse können in der Kanzlei der Schul-
euphorie eingesehen werden.
Kronstadt den 28. März 1863.
Die Euphorie der romanischen Gymnasial- und
Normal-Schulen gr. orient. Glaubens.

1000.
1863. (388-2,3)
Árverési hirdetés.
A pécskai k. k. tisztartóság részéről
ezennel közhírré tétetik, hogy a M.-Pécs-
ka, gedusi erdőben a tisztásokon ez év-
ben termelt anyagi, árverés útján a leg-
többet igérőnek közpénz fizetés és föl-
sőbb jóváhagyás fenntartása mellett a
fog adatni.
A ki ezen árveréshez járulni kíván, e
folyó hó 16-ik napján a helyszínen,
jelöven pedig a gedusi erdőszőlő lakásá-
nál, a hol is az árverés reggeli 9 órakor
kezdődni fog, megjelenni ezennel ille-
ndően meghívatik.
Pécskán 1863-ik évi május hó 11-én.
A k. k. tisztartói hivatal.

Kundmachung.
Von Seite des Pécskaer k. k. Verwalter-
Amtes wird hiermit kundgemacht, daß der heu-
rige Großwuchs von den Waldspiegeln des
Pécskaer Waldbezuges Gedus, im Wege der
öffentlichen Licitation an dem Meistbietenden
gegen baare Bezahlung und Vorbehalt der
höheren Genehmigung verkauft werden wird.
Wer an dieser Licitation Theil zu nehmen
wünscht, wird für den 16. d. M. zum Ge-
bauer Waldhüter-Haus, wo die Licitation
Morgens 9 Uhr abgehalten werden wird, mit
der nöthigen Barschaft versehen hiemit ge-
ziemend eingeladen.
Pécska am 11. Mai 1863.
K. k. Domänen-Amt.

(53-15)

Moll's
SEIDLITZ - PULVER.
Central-Versendungs-Depot: Apoth. zum „Sorch“
in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver
mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den
meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar
meine gefällige Namensunterschrift tragen, deshalb der Nothwendigkeit der andern
Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich
vor dem Ankaufe dieser Fälschungen mit dem Bemerkem, daß „jede Schachtel der
von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterschiede von ähnlichen
„Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen, und
„auf jedem die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das
„Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich ge-
„macht ist.“
Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchs-
Anweisung in allen Sprachen.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten
Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien un-
bestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen
Kaiserreiches und vorliegende Dankzuschriften die detaillirten Nachweisungen
darüber, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit
und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nerven-
leiden, Herzlopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gicht-
artigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypo-
chondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewen-
det wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten.
Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones
& Freyberger** und **J. F. Probst.**
Baja: J. Michlisch.
Brad: J. Adler.
Cegléd: A. Persay, Apotheker.
Debreczin: Franz Boros, Apoth.
Debta: J. Braumüller, Apoth.
Déva: A. Büchler.
Großwardein: A. Janfy.
Groß-Rikinda: Mich. Gartlgruber.
Math. Kiblinger.
Groß-Ranisza: C. Löwák, Apoth.
Groß-Szt.-Miklós: S. Rappolz.
Groß-Vecskerek: G. D. Pórra.
Gyula: Stefan Orley, Apoth.
Hahfeld: J. J. Schnur.
Hahfeld: Josef Seidlitz.
Ketskemet: Madleid, Apoth.
Lugos: A. Schiebler.
M.-Teresopol: J. Brenner.
Dravicza: J. Schabel.
Soborsin: Anton Franke.
Szarvas: Wilhelm Nethy.
Szegebin: A. und M. von Kovács.
Szentes: G. Eisdorfer, Apoth.
Szolnok: Stef. Schefflik, Apoth.
Temesvár: M. Uhrmann.
Werschetz: Mich. Guist.
Zombor: L. Stein's Sohn.
Zenta: Gebr. Waits.
Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öel,
die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Nor-
wegen.
Jede Bouteille ist zum Unterschiede von andern Leberthran-
Sorten mit meiner Schutzmarke versehen
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung
1 fl. 80 fr., einer halben 1 fl. öst. Währ.
Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge
angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und
Nachtisch.** Es heilt die veralteten **Sicht- und rheumatische Leiden**
sowie chronische **Hautausschläge.**
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die
sorgfältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch
durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Original-
flaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben un-
geschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der
Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.
A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

Dr. Béringuier's
k. k. privilegiertes
KRÄUTER-WURZELÖL
in Originalflaschen zu 1 fl. öst. W

In. Nr. 93. (971-7,10)
Den allerbesten derartigen Erzeugnissen des Auslandes ebenbürtig zur Seite stehend, frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen ausserordentlichen Einfluss neuere Forschungen so evident festgestellt, bewährt sich **Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl** immer und überall als ein köstliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung sowohl der Haupt- als Bart-Haare, und wird von Allen die davon Gebrauch gemacht.

zur Gesundheits- und Schönheitspflege der Haare
mit besonderer Vorliebe stets wieder angewendet. — **Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl** verhütet die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Geschmeidigkeit und ist namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen der Haare resp. eine zu frühzeitige Kahlköpfigkeit einstellt, von unbedingt zuverlässigem Erfolge.

Alleinverkauf zum festgestellten Fabrikpreise für die Stadt **ARAD** bei

Tedeschi & Zukovits,

so wie auch in **Békés-Csaba**: Apoth. Jos. Laczay, **Csanád**: Johann Telbisz, **Csongrád**: Jos. Grossmann, **Debreczin**: Josef Csanák & Comp. und Apoth. Carl Rothschnek, **Delta**: Apoth. J. Braumüller, **Facsét**: David Hirschl, **Félegyháza**: S. M. Varga, **Gyula**: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, **Grosswardein**: Mathias Huzella und Anton Janky, **Hallas**: D. Hirschl, **Hatzfeld**: Joh. Telbisz, **H.-M.-Vásárhely**: Jos. Braun & Comp., **Keckskemét**: Georg Markovits, **Kis-Ujszállás**: Sam. Nagy, **Lippa**: Demeter Mita, **Lugos**: Ant. Schiessler, **Makó**: Samuel Ocsovsky, **Náudvar**: Salamon Lippe, **N.-Sz.-Miklós**: Fr. Klár, **Nagy-Kikinda**: A. Jul. Komka, **Oravitza**: Julius Schnabel, **Oroszha**: Stefan Székány, **Püspök-Ladány**: Paul Wessely, **Szegedin**: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, **Szentes**: Gust. Eiszdorfer, Apoth. und in **Szoboszló**: bei Jacob Tury.

Versicherung gegen Hagelschäden.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft

der ersten ungar. allg.

ASSECURANZ-GESELLSCHAFT

beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß sie

die Versicherung gegen Hagelschäden

für die diesjährige Saison, und zwar für **Weiss, alle Gattungen Feldfrüchte, Wein- und Tabakgärten** bereits begonnen, und diese Versicherungen auch in diesem Jahre zu den **billigsten Prämien** und unter **Garantie des vollen Schadenersatzes** geleistet werden. — Nachdem die Prämien-Bemessung eine gleichförmige ist, ob die Versicherung früher oder später aufgegeben wird, so glaubt die Gefertigte **die möglichst baldige Effectuierung derselben** den Herren Gutsbesitzern, Pächtern und Dekonomen in ihrem eigenen Interesse anempfehlen zu können.

Versicherungs-Anträge werden sowohl im Bureau der Haupt-Agentenschaft in Arad, als auch bei den Herren Bezirks-Agenten auf dem Lande entgegengenommen und bleiben sämmtliche von unserer Anstalt im vorigen Jahre bezüglich dieser Versicherungsbranche gewährten **Begünstigungen** auch heuer in Kraft.

Arad im April 1863.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
Brüder May.

Ein gutgefitteter Knabe

wird als Lehrling aufgenommen in der Specerei-Handlung des **Wihl. Walter & Comp.** in der schönen Gasse. (394-2,2)

Preis-Courant der **Mahl- Erzeugnisse** von **Nicolaus Dengl.**

Niederlagen: in Arad, große Brückgasse Nr. 1, und in **Zsigmondháza** am Marosufer Nr. 87.

Frei ab Arad oder Zsigmondháza, — pr. comptant ohne Abzug, — in öst. W.

Nr.	Ware	100 Pfd.	
		fl.	kr.
	Tafelgries	8	80
1	Luxusmehl	9	—
2	Königsmehl	8	—
3	Mundmehl	6	80
4	Erster Gang	6	—
5	Weisspohl	5	20
6	Schwarzpohl	4	80
	Weizenkleie	2	80

Der Verkauf geschieht in Säcken von 150 netto Pfund. — Jeder Sack wird mit 80 fr. öst. B. extra berechnet und im gleichen Betrag zurückgenommen, sobald die Zurückstellung in ganz taubelfreiem Zustande längstens binnen 2 Monaten erfolgt.

Die verschiedenen Weisgattungen, durchgehends aus dem reinsten Maros-Weizen erzeugt, sind zu jeder Zeit von gleichmäßig guter Qualität, und eine kleine Probe wird genügen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß diese auf gewöhnlichen Wassermühlen erzeugten Weisforten an Güte, Dauerhaftigkeit und Ausgiebigkeit jedes auf andere Art erzeugte Mahlproduct bei weitem übertreffen.

Arad, 15. Mai 1863.

Domicil-Anzeige.

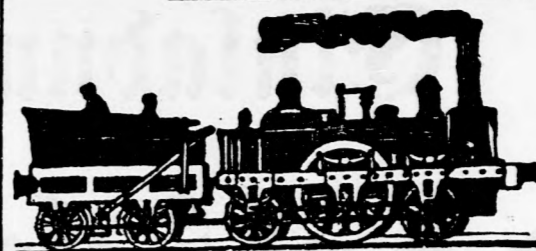
In Folge der neuen Nummerirungen der Häuser und Veränderung der Gassenbenennungen in Wien, ersucht Gefertigter seine geehrten Geschäftsfreunde von seiner neuen Adresse wie folgt, gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Alois Paschinger

in Wien,
Comptoir: Stadt, Bäckersstraße Nr. 9, im zweiten Stock.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	13. Mai		15. Mai		13. Mai	15. Mai		13. Mai	15. Mai		
	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare	
50/0 National	81.10	81.20	80.20	81.00	96.25	96.75	96.25	96.75	36.50	37.00	
5 „ Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	95.50	96.00	95.00	95.25	21.00	21.50	
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	122.00	122.50	122.25	122.50	23.00	23.50	
5 „ neues venet. Anl.	94.25	94.75	93.25	94.00	115.50	116.00	116.00	116.50	14.50	15.00	
5 „ österr. Währ.	72.15	72.25	72.00	72.10	104.75	105.00	—	—	—	—	
5 „ Metalliques	76.50	76.75	76.25	76.40	Wechsel.						
4 1/2 0/0 „	68.80	69.15	69.00	69.25	(3 Monat.)						
4 „ „	60.50	61.00	60.50	61.00	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	94.25	94.40	
3 „ „	45.50	46.00	45.50	46.00	Augsb. 100 fl. südd.	93.40	93.50	93.70	93.70	93.80	
2 1/2 „ „	38.00	39.00	38.00	39.00	Frankf. 100 fl. südd.	93.50	93.60	93.85	93.85	93.95	
2 1/4 „ Banco	57.00	58.00	57.00	58.00	Hamburg 100 M. B.	82.45	82.45	82.80	110.50	110.90	
Mail. Como-Rentsch.	16.75	17.00	16.75	17.00	London 10 L. St.	110.50	110.60	110.90	110.90	111.00	
Lose von 1839	153.75	154.25	153.50	154.00	Mailand	—	—	—	—	—	
Lose von 1854	95.50	95.75	94.75	95.00	Paris 100 Francs.	43.75	43.85	44.00	44.10	44.20	
Lose von 1860	99.15	99.25	98.50	98.60	31 Tage Sicht.						
dto 5tel Abschn.	98.70	98.80	99.20	99.30	Bukarest 100 wall. P.	—	—	—	—	—	
50/0 Steueranl.	95.25	95.40	94.80	95.00	Konstant. 100 türk. P.	—	—	—	—	—	
Industrie-Actien.					Comptanten.						
Credittactien					193.50	193.60	192.50	192.60	Kronen	15.20	15.25
Bankactien					795.00	797.00	795.00	797.00	Münz-Ducaten	5.27	5.29
Escomptebank					631.00	633.00	632.00	634.00	Rand	5.27	5.29
Lloyd					234.00	236.00	234.00	236.00	Napoleonsdor	8.87	8.90
dto. ältere Emission					—	—	—	—	Souverainsdor	15.40	15.45
Donau-Dampfschiff					436.00	437.00	435.00	437.00	Russische Imperials	9.10	9.14
Pester Kettenbrücke					393.00	396.00	393.00	396.00	Pr. Friedrichsdor	9.30	9.35
Wiener Dampfmühl					395.00	397.00	395.00	397.00	Engl. Sovereings	11.12	11.16
Nordbahn					174.00	174.20	173.70	173.80	Preuss. Cassenanw.	1.64 1/2	1.65 1/2
Staatsbahn					216.00	216.50	216.00	216.50	Silber	110.35	110.75
Südbahn					259.00	260.00	259.00	260.00	Wechseldiscompt		
Pardubitz-Reichenb.					127.25	127.50	127.00	127.20	Bankdiscompt für Wechsel		
Westbahn					153.25	153.75	152.50	153.00	5pCt. National-Coupon		
Theissbahn					147.00	—	147.00	—	110.60 — 111.00		
Gal. Carl Ludwigsb.					203.25	208.75	208.00	208.50	5pCt		
Gratz-Köflacher					165.00	167.00	164.00	166.00	5pCt		
Brünn-Rossitzer					—	—	—	—	5pCt		
Aussig-Töplitzer					223.00	224.00	220.00	223.00	5pCt		
Böhm. Westbahnactien					159.50	160.00	160.50	161.00	5pCt		
Lose.					Creditt						
Creditt					100 fl.	133.50	133.75	133.50	133.75	Dampfschiff	
Dampfschiff					100 fl.	96.75	97.00	96.75	97.00	Triester	
Triester					100 fl.	122.00	122.50	122.00	122.50	Fürst Eszterhazy	
Fürst Eszterhazy					40 fl.	96.50	97.00	96.50	97.00	Salm	
Salm					40 fl.	37.75	38.00	37.75	38.00	Pálffy	
Pálffy					40 fl.	36.75	37.00	36.75	37.00	Clary	
Clary					40 fl.	35.25	35.75	35.25	35.75	Graf St. Genois	
Graf St. Genois					40 fl.	36.75	37.00	36.75	37.00		



Fahrordnung
für die Sommermonate
Jahres 1863, vom 1. Mai
1863 angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.

Station	Abfahrt	8 Uhr — Min.	Abends.	7 Uhr 45 Min.
Wien	Abfahrt	8 Uhr	Abends.	7 Uhr 45 Min.
Pest	6	25	Früh.	5
Czegled	9	27	Früh.	8
Szolnok	10	27	Früh.	9
Püspök-Ladány	1	26	Nachmit.	1
Debreczin	3	—	—	3
Tokaj	5	25	—	5
Miskolcz	7	24	Abends.	11
Forró-Encs	8	33	—	12
Kaschau	9	56	—	3
Püspök-Ladány	Abfahrt	1	53	Nachmit.
Berettyó-Ujfalu	2	45	—	3
Grosswardein	Ankunft	3	45	—

II. Nach Arad.

Station	Abfahrt	8 Uhr — Min.	Abends.	7 Uhr 45 Min.
Wien	Abfahrt	8 Uhr	Abends.	7 Uhr 45 Min.
Pest	6	25	Früh.	5
Czegled	9	42	—	8
Szolnok	10	40	—	10
Mezőtúr	11	45	—	12
Csaba	1	23	Nachmit.	3
Arad	Ankunft	3	3	6

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	5 Uhr 21 Min.	Früh.	11 Uhr — Min.
Kaschau	Abfahrt	5 Uhr 21 Min.	Früh.	11 Uhr — Min.
Forró-Encs	6	34	—	1
Miskolcz	7	52	—	3
Tokaj	9	35	—	5
Debreczin	12	12	Mittags.	10
Püspök-Ladány	1	45	Nachmit.	12
Szolnok	4	44	—	4
Czegled	5	41	Abends.	5
Pest	8	37	—	8
Wien	6	—	Früh.	6
Grosswardein	Abfahrt	11	12	Nachmit.
Berettyó-Ujfalu	12	5	Mittags.	11
Püspök-Ladány	Ankunft	12	54	—
Czegled	5	41	Abends.	5

IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	12 Uhr 41 Min.	Nachmit.	8 Uhr 20 Min.
Arad	Abfahrt	12 Uhr 41 Min.	Nachmit.	8 Uhr 20 Min.
Csaba	2	14	—	11
Mezőtúr	3	50	—	2
Szolnok	5	9	—	4
Czegled	5	56	Abends.	5
Pest	8	37	—	8
Wien	6	—	Früh.	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrplänen zu entnehmen.

Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt, täglich Abends 5 Uhr, mit unbedingter Passagiers-Aufnahme.
Von Grosswardein nach Klausenburg, täglich Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme mit 7, beziehungsweise 8 Reisenden.
Von Nyiregyháza nach Beregász, täglich Früh 7 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.
Von Nyiregyháza nach Szatmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag, Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.
Von Nyiregyháza nach Nagybánya, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.
Von Tokaj nach S.-Ujfehly, täglich Abends 7 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.
Von Kaschau nach Leutschau, täglich Nachts 12 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.
Von Kaschau nach Prezemysl, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.
Von Kaschau nach Sigeth, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.
Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Die Direction.

Präm
Für
Ganzjährig 10
Halbjährig 5
Vierteljährig 2
Erste
Nro.
beginnt es
darüber gro
erfreulichen
cipien, wel
Politik in
werden auch
mühte es u
gauen pögl
Welt zum
die unabhä
der „Gener
bezüglich de
polnischen
theilweise a
Es wird ge
auch den ex
Stellung nic
päischen St
mit dem Au
kommen fan
und listigen
es, wenn m
liche aufbie
den drohend
Nothwendig
nicht, daß r
weichend, li
sichen Versu
pfligt zu sa
nun das
sein mag, n
der Monarc
Grafen Red
der Beruf
conservative
auch in der
Ideen behä
Gerade
nicht wenig
Preußen so
griffen habe
folge der j
Ungarn lebt
nisse komme
landen im
anderer Gei
schon wir di
den neuen
was man w
Wenn nun
fäße nach
so sehr zu
hätinß Def
geträtigt gl
von Preufe
wie von ei
schlag ein
Deutschland
lung der
im preußi
mit durren
Rechte gew
Sibel zurü
v. Bodum-
ministers re
Wir ha
Nede frhen
tragende Jo
men von B
preußischen,
wenigen, der
aber ausge
sten in einer
„General-Ge
Höchstens d
der „Genera
Auslassunge
Anträge De
hinzielen. S
Bewahrung
in jedem B
Aufen eine
ben an die
Wenden
segnen wir
die jüngste
traft zieht.
ten und vo
sich wohl
theiligten d
trauen, die
die von der
die Defterre
wohl kaum
der „Donau
lens von R
national-pol
hier lieber
feld gerathe
lich ist.
Genug,